

Bis aufs Blut geprüft

Drogenkontrollbehörde will Tests an den Universitäten einführen

Ab 2007 könnten den russischen Studenten besonders harte Prüfungen bevorstehen: Die Abgabe von Urin- und Blutproben zur Untersuchung auf Rauschgiftspuren. Und das mehrmals im Jahr. Eine entsprechende Gesetzesvorlage will das Komitee für Bildung und Wissenschaft noch im Dezember in die Duma einbringen. Menschenrechtler und Universitäten halten ein solches Vorgehen jedoch für sinnlos.

Christian Weisflog

Hinter dem Vorhaben steht die russische Drogenkontrollbehörde FSKN und ihr Programm zur „Aufspürung heimlicher Drogenkonsumenten unter den Studenten“. Gemäß dem Gesetzesprojekt sollen die Universitäten die Möglichkeit haben, sich auf freiwilliger Basis an dem Programm zu beteiligen.

So könnten etwa „pflichtbewusste“ Bildungseinrichtungen die Absolvierung von Drogentests zur Aufnahmebedingung machen. Die Prozedur soll jedoch anonym und unter Wahrung des Arztgeheimnisses erfolgen. Strafen für entlarvte Junkies sind laut den Gesetzgebern nicht vorgesehen. Drogensüchtige Studenten könnten nach einem positiven Testresultat nicht vom Lehrbetrieb ausgeschlossen oder zu einer Entziehungskur gezwungen werden, erklärte der Pressesprecher der FSKN Alexander Michajlow gegenüber der Internet-Zeitung gazeta.ru. Auch die Zulassung zu den Aufnahmeprüfungen könne einem fehlbaren Abiturienten nicht verwehrt werden, da die Resultate der ärztlichen Untersuchungen nicht bis zur Universitätsführung gelangen würden. Wie genau es die Drogenpolizei und die Universitäten mit dem Datenschutz sowie den Rechten der Studenten nehmen, ist jedoch schwer abzusehen. Michajlow wollte jedenfalls nicht ausschließen, dass es in einigen Universitäten auch zu Exmatrikulationen kommen könnte, oder missliebigen Studenten bei Prüfungen Steine in den Weg gelegt würden. Andererseits befürchten die Abgeordneten auch, dass die mit den Untersuchungen beauftragten Ärzte gegen entsprechendes Entgelt die Resultate fälschen könnten.

Um die Tests durchzuführen, sollen an den Universitäten mobile Laboratorien eingerichtet werden. Die untersuchenden Ärzte würden die Studenten zudem über die Gefahren des Drogenkonsums aufklären, auf mögliche Therapien hinweisen und eine Adressliste mit Entzugskliniken aushändigen. Um den „heimlichen Drogenabhängigen“ auf die Spur zu kommen, sind einerseits Urin- und Blutuntersuchungen vorgesehen. Andererseits können laut Michajlow aber auch Computertomografien vorgenommen werden, um die Veränderung innerer Organe und von Blutgefäßen zu überprüfen. Das Geld für die mehrmals jährlich vorgesehenen Untersuchungen müssten jedoch die Universitäten oder die Studenten tragen.

Der Direktor des Instituts für Menschenrechte Lew Lewinson sieht hinter dem Programm eine reine Arbeitsbe-

schaffungsmaßnahme der Drogenkontrollbehörde: „Geld für Untersuchungen auszugeben, die laut Gesetz nicht veröffentlicht werden dürfen, macht keinen Sinn. Der Drogenkonsum fällt in Russland zudem nicht unter das Strafgesetz.“ Eine im Februar dieses Jahres verabschiedete Gesetzesnovelle führte jedoch zu einer schärferen Ahndung des

heit, Nikolaj Gerassimenko, erklärte Anfang November, dass in Russland jährlich bis zu 700 000 Menschen an Krankheiten sterben, die durch den Konsum schlechten Alkohols verursacht würden.

Nichtsdestotrotz ist die erst 2003 gegründete Drogenkontrollbehörde von ihren Methoden überzeugt, deren Effektivität sie durch eine eigene Statistik belegt. Seit der Einführung von ähnlichen Kontrollen beim Einzug in die Armee im Jahr 2003, ist laut FSKN der Anteil der „aufgespürten“ Drogenkonsumenten innerhalb von zwei Jahren von 25 auf vier Prozent gesunken. Sei die Anzahl der Drogensüchtigen früher um jährlich 20 bis 30 Prozent gestiegen,



Foto: Reuters

Drogenbesitzes, in dem die für den Eigenbedarf zugelassenen Mengen stark reduziert wurden: Bereits der Besitz von 0,5 Gramm Kokain wird nun strafrechtlich verfolgt.

Die Überprüfung der Studenten sei nicht mit den Freiheitsrechten der Bürger vereinbar, meint ein anonymes Vertreter der Staatlichen Moskauer Universität MGU und fügt an: „Man muss das Rad nicht neu erfinden. Es gibt bereits Methoden, um die Drogensucht zu bekämpfen. Und innerhalb der MGU kümmern sich seit langem Spezialisten um dieses Problem, ohne dabei irgendwelche Rechte einzuschränken.“

Laut der Drogenkontrollbehörde gibt es in Russland rund 350 000 „registrierte“ Drogenkonsumenten. Die Gesamtzahl der Abhängigen liegt laut den Daten der FSKN bei rund sechs Millionen. Jedes Jahr sterben laut offiziellen Zahlen rund 8 000 Menschen an einer Überdosis, die Dunkelziffer liegt laut der Behörde aber bei rund 70 000 Menschen. Im Vergleich zum Alkoholproblem erscheinen diese Zahlen jedoch verhältnismäßig klein. Der Vizevorsitzende des Duma-Komitees für Gesund-

Junkies in Moskau - Mit Bluttests an Universitäten will man ihnen auf die Spur kommen.

würde sie heute nur noch um 0,5 Prozent zunehmen, heißt es auf der Webseite der Behörde.

Die Kontrollen an den Universitäten will die FSKN schrittweise ausweiten. Zuerst sollen die Bildungseinrichtungen mit Studenten aus den unteren sozialen Schichten überprüft werden. Danach wollen sie aber auch die besser gestellten, die so genannten „goldenen Jugendlichen“ ins Visier nehmen, in deren Kreisen der Drogenkonsum zur Subkultur geworden sei. Besondere Unterstützung erwarten die Autoren des Gesetzesprojekts von den Fakultäten, die Studenten auf verantwortungsvolle Berufe vorbereiten: Busfahrer, Eisenbahnmechaniker, Fluglotsen oder Piloten. In fernerer Zukunft sollen schließlich auch die Kaderschmieden für den Staatsdienst und die Beamten selbst kontrolliert werden: „Wieso sollten wir denn Spezialisten ausbilden, wenn wir von Anfang an wissen, dass sie keine Verantwortung übernehmen werden können?“, fragt Michajlow.

Das Los des Verteidigers

Fußballer Martin Stranzl zeigt Optimismus

Martin Stranzl war sein gesamtes Fußballerleben „Legionär“. Der Österreicher wechselte schon im Juniorenalter zu 1860 München, spielte für die „Löwen“ dann auch von 1998 bis 2004 in der Bundesliga, worauf zwei weitere Jahre beim VfB Stuttgart folgten. In der soeben zu Ende gegangenen Saison der russischen Meisterschaft verstärkte der 26-jährige Nationalspieler die ausländische Fraktion bei Spartak Moskau. Ausnahmsweise in seiner Muttersprache reden konnte der Verteidiger, einziger deutschsprachiger Profi in der „Premier-Liga“, mit MDZ-Autor Johannes Aumüller.

Herr Stranzl, Sie sind mit Spartak Vizemeister geworden. Ihre Leistungen könnte man insgesamt als solide bezeichnen. Wie sind Sie selbst mit sich zufrieden?

Es gab ein paar Umstellungsprobleme. Hier wird anders gespielt als in Deutschland. Ein Abwehrspieler hat es schwerer. Während in Deutschland die Mannschaft als Ganzes angreift oder verteidigt, verlassen sich hier die Stürmer mehr darauf, dass wir Verteidiger unseren Job machen und den Ball nach vorne bringen, wo sie dann ihre Chancen suchen können.

Die russische Presse kritisierte Sie mitunter hart, zuletzt nach dem Champions-League-Spiel gegen Inter Mailand, wo Ihr Fehler zum 0:1 führte.

Die russische Presse lese ich nie, so viel Russisch verstehe ich ja auch noch nicht. Aber mich interessiert ohnehin weniger, was die Zeitungen schreiben, als das, was der Trainer sagt.

Wie ist denn in Russland das Verhältnis zwischen Spieler und Trainer?

Es ist ein ziemlich enges. Ein Spieler verbringt in Russland mehr Zeit mit dem Trainer und mit der gesamten Mannschaft als in Deutschland. Wenn wir zum Beispiel am Samstag ein Auswärtsspiel haben, dann treffen wir uns schon am Donnerstagmittag. Danach Training, Übernachtung, Flug zum Spiel, Trainingseinheit vor Ort, Übernachtung, Spiel, je nach Entfernung noch eine Übernachtung, Rückflug, kurze Trainingseinheit – und am Sonntagmittag ist man dann wieder zu Hause.

Gibt es auch Unterschiede im Training?

Ja, hier wird nicht so viel im körperlichen und im taktischen Bereich gearbeitet. Sondern ...?

... vor allem auf das spielerische Element Wert gelegt.

Beim Blick in die Presse kommt der Eindruck auf, russische Klubs seien weniger professionell organisiert. Ständig kommentiert man die Leistungen der Trainer oder stört die Harmonie im Verein.

Ich kann nur für Spartak sprechen. Hier gibt es eine klare Hierarchie mit dem Generaldirektor, der für alles verantwortlich ist, dem sportlichen Direktor, der viel bei der Mannschaft ist, und dem Direktor für Transfers. Das ist alles sehr gut organisiert.

Ein Gedankenspiel: Wo würde sich

Ihre Mannschaft in der deutschen Bundesliga einordnen?

Ich glaube schon, dass wir oben mitspielen könnten.

Gegen Bayern München in der Champions League hieß es im direkten Vergleich 0:4 und 2:2.

Natürlich müssten wir uns umstellen, wenn wir in der Bundesliga spielen würden, aber anders herum müssten sich auch deutsche Mannschaften umstellen, wenn sie in der russischen Liga antreten müssten.

Wie klappt eigentlich die Kommunikation, wenn Sie noch nicht so viel Russisch können?

Auf dem Platz passt das. Am ersten Tag habe ich einen Zettel mit den wichtigsten Kommandos bekommen und den direkt auswendig gelernt.

Wie verständigen Sie sich ansonsten mit den Mitspielern?

Mit den Tschechen (Martin Jiranek und Radoslav Kovac/A.d.R.) kann ich mich auf Englisch unterhalten und habe engen Kontakt.

Verraten Sie uns ein Geheimnis: Fast alle ausländischen Trainer scheitern hier. Allein in dieser Saison wurden der Tscheche Petrzelka, der Lette Starkov und der Serbe Muslin entlassen. Auch Nationalcoach Guus Hiddink, ein Holländer, wird kritisch beäugt. Können Ausländer die russische Mentalität nicht verstehen?

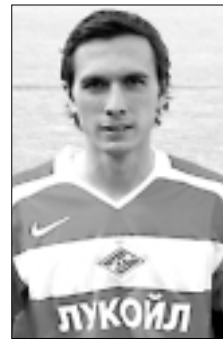
Ich denke, dass es nie besonders leicht ist, wenn jemand irgendetwas Neues ausprobieren möchte, zum Beispiel die hier vorherrschenden traditionellen „Trainingsmethoden von früher“ ändern will, in denen, wie gesagt, viel Wert auf das Spielerische gelegt wird.

In der abgelaufenen Saison waren angebliche Spielabsprachen, vermeintlich geschmierte Schiedsrichter, Präzieren von einem Verein für die Gegner des anderen ein beherrschendes Thema.

Das habe ich nur am Rande mitbekommen. Meiner Meinung nach sollte man sich in erster Linie auf sich selbst konzentrieren, solange da nichts bewiesen ist. Und wenn etwas dran ist, muss diese ganze Sache vom Fußballverband geregelt werden.

Zum Abschluss eine Frage, die allen Ex-Bundesligaspielern gestellt wird: Können Sie sich eine Rückkehr vorstellen?

Ja, auf alle Fälle. Warum nicht?



ANZEIGEN

Wohnungsvermittlerin

8 916 974 7806

Mathematik-Nachhilfe für

Schule/Studium, Deutsch, Alexander, Dozent der

Technischen Uni

8 901 750 68 78,

438 68 75

Augenoptisches Fachgeschäft

> Ekran Optika <

- kostenloser Sehtest
- 1-Stunden-Service
- Reparaturen
- deutsche Fachberatung
- Brillen, Sonnenbrillen, Kontaktlinsen
- unsere Verordnungen werden von allen privaten Krankenkassen in D/CH/A anerkannt

Coupon ausschneiden und mitbringen ...

Rabatt 10 %

Neu in Moskau

ul. Ilyinka Haus 3/8
(neben dem GUM)
109012 Moskau
Tel: 101-21-21, 101-21-11
e-optika@yandex.ru
www.ekranoptika.ru

Öffnungszeiten
(durchgehend)
Mo-Sa 10.00 bis 21.00 Uhr
So 11.00 bis 20.00 Uhr

CARPOOL

Fuhrparkverwaltung / Full Service Leasing

- Zulassung, GTO
- Werkstattmanagement
- alle Kfz-Versicherungen
- kompl. Schadensabwicklung
- mobiler Reifenservice
- günstigste Konditionen
- flexible Servicemodule
- alle Regionen
- detailliertes Reporting
- Benzinkarten

Die Lösung für Ihren Firmenfuhrpark!

Sprechen Sie mit Thomas Fasbender:

Tel. (495) 363 3512 • Fax (495) 540 3907 • fasbender@carpool.ru